

M P V I

1 6 3 1 4

Ny  
3027



- I. Epithalamia mihi M. Iera conscripta.
- II. Elegia dua mihi et Collegii mei in Senatu conscripta.
- III. Nuptii Johannis Grubii et Charitati Heilmanniana conscripta Caemina
- IV. Nuptii Petri Matthei Wendenberii et Saræ Otzenovici.
- V. Nuptii Valerii Buchneri et Dorotæe Mariae ab Enden.
- VI. Nuptii Johannis Hamelii et Magdalenae Huldorffiana.
- VII. Gratulatio Johanni Fabricio Consuli et Collegii.
- VIII. Nuptii Andree Wettberii.
- IX. Conspectus L. M. Casparo Ulbrich anuley
- X. Nuptii Dr. Rudolphi Principis Anhaltinae et Comitissæ in Altenburg
- XI. Nuptii M. Caroli Jägersii.
- XII. Conspectus J. Wolfgango Ambrigo J. D. gualter
- XIII. Nuptii Frederici Hamelii.
- XIV. Nuptii Matthei Wettii.
- XV. In Octavam Dorotæe Hagner Dr. Wendelini filii
- XVI. Propemptica Dr. Martino Fuschio scripta.
- XVII. Nuptii Dr. Joannis Ernesti Bidermanni.
- XVIII. Conspectus Emig. Egnstii Wuninger gualter
- XIX. Propemptica Dr. Joanni Sturmio scripta.
- XX. In Honorem Magistrorum Frederici Steffonis et Ernesti Wulstropii.
- XXI. Conspectus J. M. Joanni Brendelio gualter
- XXII. Nuptii Dni Frederici Grubii.
- XXIII. Conspectus J. Ernesti Dr. Christophiani gualter
- XXIV. Gratulatio ad Dr. Rudolphum Principem Anhaltinum de filio  
nato Joanne.
- XXV. Nuptii Johannis Wettii.
- XXVI. Conspectus Gmoss Christophii Eusebii de Unitate in gualter
- XXVII. Ad Dr. Augustum Homagii accipienti causa gualter ingressu
- XXVIII. Nuptii Ottonis von Jörn.

Ec. 7

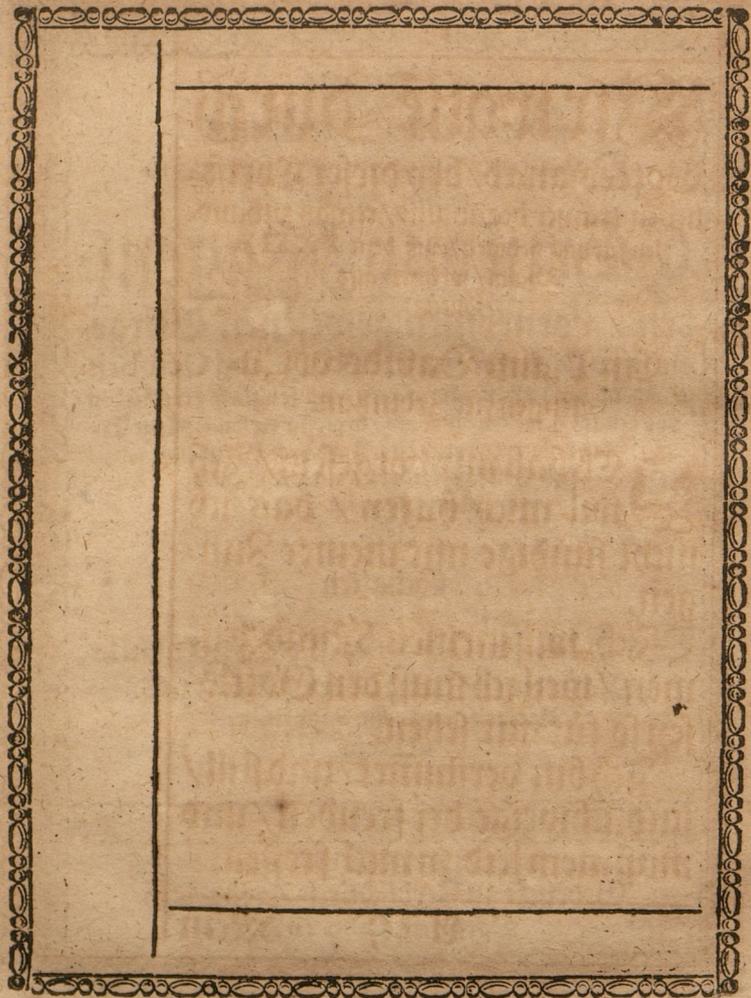
Leichpredig/  
 Bey dem Begräbnis  
 Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-  
 weisen Herrn /

**C**hristoph Wageni-  
 gen / vornehmen gewesenen Bürge-  
 meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,  
 zu Abend um 8 Ulfz vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /  
 vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versamlung zur Er-  
 den bestattet worden / im Jahr nach Christi un-  
 sers Erlösers Geburt / 1617. Seines  
 Alters aber im 56.  
 Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,  
 Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.  
 Niclas genant / vnd Superinten-  
 denten.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam  
 Dörffern / Anno 1618.



1  
Wir wolle / durch  
Gottes gnad / bey dieser Christ-  
lichen trauer begängnis / etwas zuhand-  
len für uns nehmen / auß dem XXXIX.  
Psalm / welcher also  
laute.

Ein Psalm Davids vorzu-  
singen für Jeduthun.

Ich hab mir vorgesezt / Ich  
wil mich hüten / das ich  
nicht sündige mit meiner Zun-  
gen.

Ich wil meinen Mund zu-  
men / weil ich muß den Gottlo-  
sen so für mir sehen.

Ich bin verstummet / und still /  
und schweige der freuden / und  
muß mein leid in mich fressen.

A ij Mein

Mein hertz ist entbrant in mei-  
nem Leibe / vnd wenn ich dran  
gedenck / werde ich entzündet /  
Ich rede mit meiner Zungen.

Aber / H E R R / lehre doch  
mich / das ein Ende mit mir  
haben muß / vnd mein Leben ein  
ziel hat / vnd ich davon muß.

Siehe / meine tag sind Einer  
hand breit bey dir / vnd mein le-  
ben ist wie nichts für dir. Wie  
gar nichts sind doch alle Men-  
schen / die doch so Sicher leben.  
Sela.

Sie gehen dahin wie ein Sche-  
men / vnd machen ihnen viel  
vergeblicher vnruhe. Sie sam-  
len / vnd wissen nicht / wer es  
friegen

kriegen wird.

Nu / H E R R / wes sol Ich  
mich trösten? Ich hoffe auff  
dich.

Errette mich von aller meiner  
Sünde / vnd laß mich nicht den  
Narren ein Spott werden.

Ich wil schweigen / vnd mei-  
nen Mund nicht auffthun / du  
wirsts wohl machen.

Wende deine Plage von mir /  
denn Ich bin verschmacht / von  
der Straffe deiner Hand.

Wenn du einen züchtigest /  
ümb der Sünde willen / so wird  
seine schöne verzehret / wie von  
Motten. Ach / wie gar nichts  
sind doch alle Menschen / Scla.

A u j Höre

Höre mein Gebet / HERR /  
und vernimm mein schreyen / und  
schweige nicht über meinen  
Threnen. Denn Ich bin bey-  
de dein Pilgrim / und dein Bür-  
ger / wie alle meine Väter.

Laß ab von mir / das ich mich  
erquicke / Ehe denn Ich hinfah-  
re / und nicht mehr hie sey.

### Auflegung.

**A**rdächtige Christen vnd  
geliebte im HERRN / wir ha-  
ben die letzte Ehr angethan / und  
das geleit / dem Leibenach / in sein Ruhe-  
kammerlein gegeben / dem weiland Ehrn-  
vesten und wohlweisen Herrn Christoph  
Wagenitz Seligē / gewesenen vordern  
Bürgermeister alhie und Gliedmaß die-  
ser Christlichen Gemein / welchem zwar

sein

sein leben / nicht allein seiner Haushaltung / sondern auch seines Regenten Ampts wegen / darin Er / durch Gottes gnad / hette noch viel nutz schaffen können / noch lenger wer zu gönnen gewesen: Jedoch / weil es dem Allerweisesten Gott / nach seinem gnedigen Väterlichen willen / anders gefallen / als wir gedacht: müssen vnd sollen wir mit dem geduldigen Job sagen: Der H E R R hats gegeben / der H E R R hats genommen / der Nahme des H E R R N sey gelobet.

Dieweil auch nuh derowegen die hinterlassene hochbetrübtte Witwe vnd Freundschaft begeret / Bey dieser Christlichen Trauerbegängnis vnd Ansehlichen versamlung / etwas auß G D Ttes Munde vorzutragen / das da gereichen möchte vornemlich zu Götlichen Ehren / Darnach den trawrigē zu trost / und dann endlich ihnen / und uns allen / zu Lehr / Trost / Bermahnung / Warnung /

Straff /

Straff / Besserung / vnd also zu des  
 Glaubens Ende der Seligkeit / hatte ich  
 mir zwar vorgenommen / auß dem ein-  
 gang des dritten Capitels des Prophe-  
 ten Eliaze , etwas / durch göttliche verlei-  
 hung / zu reden / von Plözlicher hinweg-  
 nehmung vornehmer Leut / auß allerley  
 Ständen / vnd wie ein grosse Straffe  
 Gottes folche / sonderlich Plözliche / hin-  
 wegnehmung sey : Weil aber berichte ge-  
 schehen / das der im H E R R N verstor-  
 bene / neben andern tröstlichen Sprüchen  
 vnd gebeten / aus iho verlesenem Psalm /  
 die wort vom 5. versicul an / biß zum En-  
 de des 9. sol kurtz vor seinem Ende gefüh-  
 ret vnd außgesprochen haben / vnd diesel-  
 ben zur Reichpredig sind benahmet wor-  
 den / als wollen wir / in Gottes Nahmen /  
 dabey bleiben / vnd die Ordnung halten /  
 das Erstlich die Summ des ganzen  
 Psalms entworffen / vnd die theilung des-  
 selben angedeutet werde : Darnach wol-  
 len wir auß jedem / vnd sonderlich auß

dem

dem mittlern theil / darin die wort / die zur  
 Reichpredig verordnet / stehen / etwas /  
 durch verlenhung Göttlichen beystands/  
 nehmen. Die Summ vnd Ordnung des  
 Psalms ist diese. Nach dem Tittel sol-  
 gen 4. versicel / darinnen David. zu-  
 verstehen gibt / das Er ihm zwar Ernst-  
 lich vorgenommen / seinen Mund und  
 Zung inzuhalten und gleichsam zuzeu-  
 men / ja / gleichsam zuversummen / still  
 zu sein / aller freuden oder frolockens über  
 seiner Feinde zukünfftigem untergang zu-  
 geschweigen / und sein leid in Sich zusres-  
 sen / in dem Er seine Feind in gressen hoh-  
 muth und frecheit für Sich sehen müs-  
 sen : 2. Aber Er hats nicht gänzlich hal-  
 ten können : sintemal sein hertz ihm darü-  
 ber entbrant / und Er / weins ihm einge-  
 fallen / darüber entzündet / oder zu Zorn  
 und ungedult entrüstet worden / und ha-  
 be mit seiner Zungen geredet / und seyen  
 ihm also etliche wort entfahren. Vnd so  
 fern gehet der erste Theil dieses Psalms.

Von Summ  
 vnd ordnung  
 des psalms.

B Der

Der ander Theil sehet an vom 5. versicel/  
 bis zum Ende des 7. darinnen David den  
 lieben Gote ganz inniglich anrufft und  
 bittet / das Er ihn doch wolle Lehren / wie  
 Er sich darein schicken solle / damit Er  
 nicht ferner etwan wort fahren lasse / son-  
 dern Gottes Lehr und unterricht folgen  
 möge.

Der dritte Theil bestehet in folgen-  
 den worten / vom 8. versicel an bis zum  
 Ende / darinnen David Sich / und seine  
 Sache / ganz vnd gar Gote ergiebet /  
 auff denselben alle seine hoffnung stellet /  
 umb vergebung aller seiner Sünden / und  
 linderung der Straff / bittet / damit Er  
 Sich vor seinem Ende noch ein wenig  
 möge erquicken / und nicht zu gar in grof-  
 se versuchung fallen.

Vom Tittel des  
 Psalms.

Den Tittel oder überschrifft des  
 Psalms belangend / lautet derselbe also:  
 Ein Psalm Davids / vorzusingen / für  
 Jeduthun. Dadurch zuverstehen gege-  
 ben wird / das David diesen / und andere

Psal.

Psalmen mehr / die Er auß eingebüß  
 Gottes gemacht / seinen verordneten Ge-  
 sangMeistern übergeben / darunter Je-  
 duchun auch einer gewesen / wie zulesen  
 im 1. Buch der Chronicken am 26. cap.  
 v. 1. Gibt aber solchs eine lehr der Obri-  
 gkeit / das Sie / als Pfleger und Seugam-  
 men der Kirchen und Schulen / unter an-  
 dern freyen Künsten / auch die löbliche  
 Kunst der Musicken sol befördern und in  
 acht nehmen / als dadurch Gott hie zeit-  
 lich und dort ewig sol gelobt und gepreiset  
 werden / davon weiter hie nicht zureden /  
 und schreiten demnach zum Ersten Theil  
 des Psalmens selbst / da die wort also lau-  
 ten:

**I**ch hab mir vorgesezt / Ich  
 wil mich hüten / 2c. Welche wort  
 erstlich geben ein feine vermahnung zur  
 verschwiegenheit / wo redens nicht von-  
 nöten / wie dergleichen Sprüche in der  
 Schrift Altes und Neuen Testaments

B ij      zuffin

Esa. 49. v. 23.

Vom 1. Theil  
 des psalmis.

Pf. 34. v. 12. &c  
1. Pet. 3. v. 10.

Sir. 21. v. 33.

Sir. 23. v. 7.

Sir. 28. v. 28.

zufinden. Als im 34. Psalm. spricht David: Kompt her / Kinder / höret mir zu / Ich wil Euch die furcht des HERRN lehren: Wer ist / der gut leben begert / und gerne gute tag hette? Behüte deine Zunge für bösem / und deine Lippen / das Sie nicht falsch reden. Laß ab vom bösen / und thue guts / suche Fried / und jage ihm nach. Desgleichen sagt Sirach / Das Ich künd ein Schloß an meinen Mund legen / und ein fest Siegel auff mein Maul drücken / das Ich dadurch nicht zu fall keme / und meine Zunge mich nicht verderbete. Item: Lieben Kinder lernet das Maul halten. Denn wer es helt / der wird Sich mit worten nicht vergreiffen / wie die gottlosen / und Lestere / und stolzen / dadurch fallen. Item: Du verzeunest deine Güter mit Dornen. Warumb machstu nicht viel mehr für deinen Mund Thür und Riegel? Du wegest dein Golt und Silber ein / warumb wegestu nicht auch deine wort auff

der

der Goltwage? Hüte dich / das du nicht  
dadurch gleitest / vnd fallest für deinen  
Feinden / die auf dich lawrē. Hiemit stim-  
met überein wz der Apostel Jacobus sagt:  
Lieben Brüder / Ein jeder Mensch sey  
schnel zu hörē / langsam aber zureden / und  
langsam zum Zorn. Den des Menschen  
zorn thut nicht was für Gott recht ist.  
Dazu gehöret / was gemelter Apostel /  
im dritten Capitel seiner Epistel / nach  
der leng erzehlet / vom grossen übel / so aus  
Mißbrauch der Zungen entspriesset : und  
der Apostel Paulus an die Epheser am 5.  
und an die Philipper am 4. vermahnet /  
das man sich hüten sol für schandbaren  
worten und Narrentheidungen / oder  
Schertz / welche den heiligen nicht gezie-  
men / dagegen aber sol man dem nach-  
dencken / und davon reden / was warhaf-  
tig ist / was Erbar / was gerecht / was  
keusch / was lieblich / was wohl lautet. 2c.  
Item zun Ephes. am 4. Das man sol ab-  
legen die Lügen / und ein jeder reden die

Iac. 1. v. 19.

Iac. 3. v. 1. 2. 3.  
4. 5. 6. 7. 8. 9.  
10 &c.  
Ephes. 5. v. 4.  
Phil. 4. v. 8.

Eph. 4. v. 25. 29

B iij war.

warheit mit seinem Bruder: Item: Man sol kein faul geschweh lassen auß unserm Munde gehen: sondern was nützlich zur besserung ist / da es not thut / und das holdselig ist zuhören. 2c.

Darnach haben wir aus den worten des Ersten Theils dieses Psalms zusehen ein exempel der schwachheit auch an grossen heiligen / in dem Sie nicht alles guts können so vollbringen wie Sie es ihnen vornehmen / sondern es entfahren ihnen bisweilen auch etliche wort. Und wer ist dem nicht bisweilen ein wort entsetzt? Grosse Leut fehlen auch / Sie wegen weniger dann nichts / so viel ihr ist / sagt David selbst. Job und Jeremias verfluchen ihre eigene geburts tage. Mose entfuhren etliche wort. Paulus klagt / das Er zwar lust habe an Gottes Geseze / nach dem inwendigen Menschen / Er sehe aber ein ander Gesez in seinen Gliedern / das da widerstreite dem Geseze in seinem Gemühte / und nehme ihn gefan-

gen

Sir. 19. v. 16.  
Pfal. 62. v. 10.  
Iob. 3. v. 1. 2.  
Ier. 20. v. 14.  
Pfal. 106. v. 33.

gen in der Sünden Gesetze / welchs sey in  
seinen gliedern. Item / spricht Er / das  
wöllen habe Er wohl / nemlich guts zu  
thun / Aber vollbringen das gute hab Er  
nicht: und zum Gal. am 5. klagt Er über  
den Streit des Fleisches wieder den  
Geist / und des Geistes wieder dz Fleisch.

Es ist aber die anfechtung Davids /  
vnd der Streit seines Fleisches wieder den  
Geist / dadurch ihm wort entfahren sind /  
dieser gewesen / das Er gesehen vnd sehen  
müssen / das es den gottlosen wohlgan-  
gen / ihm aber übel / wie Er hin und wie-  
der in seinen Psalmen / sonderlich im 73.  
dieselbe klag auch führet / und bekennet /  
Das Er bald auch were verführt wor-  
den / es mit den gottlosen zuhalten / Er  
hette schier gestrauchelt mit seinen süßen /  
Seine tritte hetten viel nahe gealitten / er  
hette schier auch so gesagt wie Sie. Aber  
Er hab den Sachen nachgedacht / und  
dieweil Er Sich mit Menschen verstand  
darein nicht schicken können / sey Er gan-

gen

Rom. 7. v. 12. 19

Gal. 5. v. 17.

Ps. 73. v. 2. &amp;c.

Pfal. 37. v. 1.

gen ins heiligthumb Gottes / und daraus gelernet / das alle Kinder Gottes müssen das Kreuz tragen / ihre Hand in unschuld waschen: Gott aber nehme Sie endlich mit Ehren an: Dagegen aber habe Er gesehen auff der gottlosen ihr Plötzlich vnd schrecklich Ende. Vnd so hab Er Sich endlich zufrieden geben / wie Er auch thut im 37. Psalm. Da Er Sich selbst anspricht / vnd sagt: Erzürne dich nicht über die Bösen / Sey nicht neidisch über die übelthäter. Den wie Gras werden Sie bald abgehawen / vnd wie das grüne Kraut werden Sie verwelcken. etc.

Wenn demnach dergleichen Ansechtung uns zuhanden stößet / sollen wir auch ins heiligthumb Gottes / das ist / in Gottes wort gehen / und darauß lernen / wie wir vns darauß wicklen sollen. Die Summ der Ansechtung ist diese: Wenn ein Gott oder göttliche Providenz und vorschung Gottes were / so müste es den

from

frommen wohl gehen/ und den Gottlosen übel.

Aber das gegenspiel weist sich in der erfahrung auß.

En/so ist kein Gott/oder göttliche Pro-  
videnz/sondern gehet alles Plumpsweiß  
in der Welt zu.

Aber darauff ist zuantworten:

I. Das Gott zwar es den frommen  
müße lassen wohl gehen/wenn Sie ganz  
vnd gar from und ohne schl weren /wel-  
ches weil es sich nicht befindet / sondern  
Gott auch an seinen heiligen noch Thor-  
heit finder/und keiner ganz rein ist: Auch  
der Gerechte des tags wohl sieben mahl  
fellel / So hat auch Gott ursach die sei-  
nen zu züchtigen/ heimzusuchen/als Kin-  
der mit Ruyten zu stäuppen / damit Sie  
nicht mit der gottlosen Welt verdampft  
werden.

II. Zum andern/das die verheissun-  
gen Gttes /welche den Auserwehltten  
gegeben / viel mehr gehen vnd sehen auff

G ewige

Iob. 4. 14.  
Prov. 24. v. 17.  
Ebr. 12. v. 6.  
1. Cor. 11. v. 32.  
Prov. 3. v. 12.

2. Cor. 4. v. 18.

Luc. 22. v. 29.  
Matt. 16. v. 24.  
Rom. 8. v. 17.

A. G. 14. v. 22.

2 Tim. 2. v. 12.

ewige Himmlische Güter und Gaben/ als auff zeitliche/ vergängliche. Denn Christus hat den seinen zwar verheissen/ das Sie mit ihm herrschen sollen/ so doch/ das Sie mit ihm zuvor leyden/ und ihm das Creutz hie nachtragen. Durch viel trübsal/ sagt Paulus Act. 14. Muß man ins Reich Gottes eingehen. 2. Tim. 2. Sterben wir mit/ so werden wir mit leben/ dulden wir/ so werden wir mit herrschen.

Darnach muß geantwortet werden ad Minorem, oder auff den andern Spruch:

Psal. 73. v. 19.

Eccl. 9 v. 1.

I. Das es auch den gottlosen nicht allezeit wohl gehe/ und sonderlich/ das Sie gemeinlich ein schrecklich Ende nehmen/ Also das auß gutem oder bösem zustand/ auß glück oder unglück/ in diesem leben/ von gnad oder ungnad Gottes/ nicht eben stracks zu/ könne geschlossen werden. Sintemal gutes und böses den frommen und gottlosen mehrentheil durch

einan.

einander wiederfehret.

II. Darnach kan mans umbkehren/  
und sagen / das es den Gottseligen allzeit  
wohlgehe. Sintemahl Sie rühmen sich  
der Trübsal / und sind auch mitten im  
Todt getrost: Sie sind als die tratorigen/  
vnd sind doch im hertzen allezeit frölich:  
Sie sind als die getödteten / und leben  
doch. Dagegen kan man sagen / daß es  
den gottlosen allzeit übel gehe. Denn  
Sie haben / mitten in ihrer wollust und  
herrligkeit / keinen fried: Ihr verdammis  
schlefft nicht: Ihr eigen hertz verdamt  
Sie / und fort und fort haben und fühlen  
Sie den Nagenden Wurm ihres bösen  
Gewissens. **S**aug auß dem ersten  
Theil.

Wir kommen zun wortten des andern  
Theils des verlesenen Psalms / darinn  
David den lieben Gott ganz inbrünstig-  
lich anrufft und mit inniglichen scuffzen  
also spricht: Aber **H E R R** / lehre doch

**S** ii mich /

Rom. 5. v. 3.  
Prov. 14. v. 32.  
1. Cor. 4. v. 8.  
&c.  
& 6. v. 9.

Esa. 48. v. 22.  
1. Pet. 2. v. 3.  
1. Joh. 3. v. 21.  
Esa. 66. v. 24.

Vom 2. Theil  
des psalms.

mich / das es ein Ende mit mir haben  
muß/ etc.

I. Daraus wir erstlich zuvernehmē / von wem wir verständnis derer ding bitten sollen / die uns zu hoch sind / und die wir mit unser vernunft nicht begreifen können / nemlich von Gott / wie der Apostel Jacobus vermahnet : Darff jemand Weißheit / der bitte Sie von Gott / so wird sie ihm gegeben werden. Dieselbe aber hat Er uns geoffenbahret in seinem wort / welchs die Albern weiß und klug macht / darinn sollen wir Sie suchen / so werden wir recht von Gott gelehrt sein. So werden wir recht klug werden. Darumb / da dem David die Sach zuschwer ward / und Er es nicht begreifen kundte / gieng Er ins heiligthumb Gottes. Dahin weist uns Gott selbst / da Er durch Esaiam spricht : Sol nicht ein Volck seinen Gott fragen? Oder sol man die Todten für die Lebendigen fragen? Ja / nach dem Rath und Zeugnis. Werden Sie

Psal. 73. v. 16.

Jacob. 1. v. 5.

Psal. 119. v. 104.  
103.

Ioh. 5. v. 47.

Iob. 6. v. 47.

Esa. 54. v. 13.

Psal. 90. v. 13.

Esa. 8. v. 19. 20.

Das

das nicht sagen / so werden Sie die Mer-  
genröhte nicht haben. Dahin siehet auch  
Paulus an die Römer / da Er die wort  
Mosis anzeucht / und spricht: Das wort  
ist dir nahe / nemlich in deinem Mund /  
und in deinem herzen / und ist demnach  
nicht vonnöten / (wie Er vorher sagt) in  
Himmel oder in die Helle zufahren / den  
willen Gottes vom weg der Seligkeit da-  
selbst zu erforschen.

II. Zum andern / haben wir in diesen  
worten eine beschreibung der eiteltkeit und  
flüchtigkeit dieses Lebens / und das wir  
alle dem Tode / welcher ist der Sünden  
Solt / unterworfen sein / und demnach  
bedencken sollen / das wir sterben müssen /  
auff das wir klug werden / warhafftige  
Buß thun / uns für Sünden hüten / und  
uns stets auff das Sterbfündlein berei-  
ten / wie Sirach sagt: Was du thust / so  
bedencke das Ende / So wirstu nimmer-  
mehr übelß thun / nemlich vorseklicher  
frecher weiß.

Rom. 10. v. 7.  
Deut. 30. v. 10.

Ecl. 1. v. 1.  
Rom. 6. v. 23.

Psäl. 90. v. 13.

Sir 7. v. 40.



Was nu es für ein elend und nichtig ding mit dem Menschlichen Leben / vnd zustand in diesem Jammerthal sey / darff keines grossen beweises / die Erfahrung lehrets uns gnugsam täglich / und sind die Klagsprüch bekant / sampt den Gleichnissen / dadurch solche eitelkeit und nichtigkeit uns fürgebildet wird.

Tob. 14. v. 1. & c.

Job im 14. cap. sagt davon also: Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze zeit / und ist voll unruhe. Gehet auff wie eine Blume / und fellet ab. Fleucht wie ein Schatte vnd bleibt nicht. Des gleichen / Esa. cap. 40. Alles Fleisch ist Hey / und alle seine güte / wie eine Blume auff dem Felde. Das Hey verdorret / die Blume verwelcket. etc. Damit stimmen ein die wort des 103. Psalms. Ein Mensch ist in seinem lebē / wie Gras / Er blüet wie eine Blume auff dem Felde. Wenn der Wind darüber gehet / so ist Sie nicht mehr da / und ihre stette kennet Sie nicht mehr. Item / des 90. Psalms :

Esa. 40. v. 6.

Pf. 103. v. 16.  
& c.

Du

Du ledest die Menschen dahin fahren/  
wie einen Strom / und sind wie ein  
Schlaff / Gleich wie ein Gras / das doch  
bald weck wird / und des Abends abge-  
hawen wird / und verdorret. Item: un-  
sere tag fahren dahin durch deinen Zorn /  
wir bringen unsere Jahr zu / wie ein Ge-  
schweiz. Unser leben weret Siebenzig  
Jahr / Wenns hoch kömpt / so sind 80.  
Jahr. Vnd wens köstlich gewesen ist / so  
ists Mühe vnd Arbeit gewesen. Denn es  
fehret schnell dahin / als flöhen wir da-  
von. Das macht dein Zorn / das wir so  
vergehen / und dein Grimm / das wir so  
Plötzlich dahin müssen. Denn unser  
Missethat stelestu für dich / unsere uner-  
kante Sünd ins Liecht für deinem Ange-  
sicht. Dahin auß dem Psalmen / den wir  
vor vns haben / gehören diese wort: Wen  
du einen züchtigest / umb der Sünde wil-  
len / so wird seine Schöne verzehret / wie  
von Motten.

Im Buch Sirachs sind viel solcher

beschrei-

Psal. 90. v. 6. & c.

Psal. 39. v. 12.

Sir. 10. v. 9. &amp;c.

beschreibung des elenden lebens und jämmerlichen zustands der Menschen auff Erden. Im 10. cap. sagt Er also: Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist doch der Mensch ein eitel schändlich Kot/ weil Er noch lebet/ und wenn der Arzt lang dran sticht/ so gehets doch endlich also: Heute König/ morgen todt/ und wenn der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme.

Sir. 14. v. 11. &amp;c.

Im 14. cap. v. 11. etc. stehen diese wort: Gedenc/ das der Todt nicht seumet/ und du weiffest ja wohl/ was du für einen Bund mit dem Todt habst. Item v. 18. Alles Fleisch verschleift/ wie ein Kleid. Denn es ist der alte Bund/ Du must sterben. v. 19. Gleich wie der grünen Bletter auff einem schönen Baum/ etliche abfallen/ etliche wider wachsen/ Also gehets mit den Leuten auch/ Etliche sterben/ Etliche werden geboren. Item/ im 41. cap. Es ist ein Elend jämmerlich ding ümb aller Menschen leben/ von Mutterleibe an/

Sir. 41 v. 1. &amp;c.

bis

bisß Sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorg / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Todt / so wohl bey dem / der in grossen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / So wohl bey dem / der Seiden und Cron tregt / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Item im 42. cap. Fürchte den Todt nicht / Bedencke / das es also vom H E R R N geordnet ist über alles Fleisch / beyde derer / die vor dir gewesen sind / und nach dir kommen werden. Und was wegerstu dich wider Gottes willen / du lebest zehen / hundert / oder tausend Jahr ? Denn im todt fragt man nicht / wie lang einer gelebt hab.

Sir. 42. v. 5.

Der Altvater Jacob / als Er vom König Pharas gefragt wurd / wie alt Er were / antwortete also : Die zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreissig Jahr. Wenig und böß ist die zeit meines lebens / und langet nicht an die zeit meiner Väter / in ihrer Wallfahrt.

Gen. 47. v. 9.

D

Da

2. Cor. 5. v. 6.  
Pfal. 39. v. 13.  
Pfal. 119. v. 19.

Iob. 7. v. 7.  
Iob. 7. v. 1.

Jacob. 4. v. 14.

Daher auch Paulus sagt: Wir wal-  
len in dieser Welt / wir seind nicht daheim.  
Die Altväter nennen sich Pilgram, Gäs-  
te / und fremdling / die das rechte Vater-  
land suchen / Ein Hausz das nicht mit  
Händen gemacht ist / Eine Stadt die ei-  
nen grund hat / deren Bawmeister Gott  
selbst ist. 2. Cor. 5. v. 2. Ebr. 11. v. 13. Ebr. 13.  
v. 10. 13. 14. Der Apostel Petrus nennet  
seinen Leib eine Hütte / die Er bald müsse  
ablegen. 2. Pet. 1. v. 13. 14. Iob sagt / seine  
tage seyen leichter dahin gefahren / als ein  
Weberspule. Item / vergleicht Er sein le-  
ben einem stetsverenden Streit / und den  
tagen eines Tagelöhners.

Jacob der Apostel vergleicht unser le-  
ben einem dampff / der in der luft ver-  
schwindet. Solchs haben auch die Hen-  
den erkant / und bekant / wie ihre Sprüche  
vnd Gleichnis aufweisen: als:

ὡς ἄνθρωπος ὁ ἄνθρωπος ὁ ἄνθρωπος. Homo ni-  
hil est nisi calamitas. Der Mensch ist  
nichts denn eitel Glendt.

Item /

Item / ονίας ὕπαρ αἰδρωτ. Homines  
sunt umbræ somnium. Die Menschen  
sind als ein Schatte von einem Traum.

Item: ἐπιμυσει. τίς ἡμεῖς, τίς ἐμεῖς; Diei u-  
nius sunt homines. Quid est aliquis?  
Quid verò nullus? Wir sind von gestern  
her. Job. 8. v. 9. Was ist einer? Was ist  
keiner?

Item: Homo bulla. Der Mensch  
ist wie eine Wasserblase / die schön stehet /  
wie eine helle Crystall. Im nuh aber ist  
Sie hin.

Item: Optimum non nasci, aut  
quàm ocysimè aboleri. Das beste ist/  
nie geboren werden / oder also bald wieder  
zu nichts werden.

Man sagt vnd schreibet von einem  
vollen Bawersman / welcher von der Er-  
den auffgehoben / in ein Fürstlich Gemach  
gebracht / außgezogen und in ein Fürst-  
lich Bette gelegt worden. Als Er frü-  
erwacht / hat Er nicht gewußt / wo Er sey /  
oder wie Er an den ort kommen. Er ist

mit Fürstlichen Kleidern / von dazu be-  
 stallten Fürstlichen Dienern / angethan/  
 und Fürstlich tractirt worden. Als Er  
 nuh wiederüm voll worden / und als tod t  
 eingeschlaffen / sind ihm die Fürstliche  
 Kleider abgelegt / un ist Er wiederüm mit  
 seinen Batwerkleidern angezogen / und  
 auff die Strasse hingelegt worden / da Er  
 zuvor gelegen hatte. Als Er nuh hernach  
 erwachet / hat Er Sich nicht recht besin-  
 nen können / was ihm den vorigen tag  
 tag wiederfahren / obs ihm warhafftig /  
 oder im Traum wiederfahren were. Sic  
 transit gloria mundi. So ist umb alle  
 Menschliche herrligkeit gethan. Sie seh-  
 ret auch denen / die Sie gehabt haben /  
 nicht nach. Psal. 49. Es heist vanitas va-  
 nitatum & omnia vanitas, Es ist alles  
 ganz eitel / spricht der Prediger. Home-  
 rus sagt / Es sey kein elender Thier unter  
 allen gehenden und kriechenden Thieren /  
 als der Mensch.

Zum dritten haben wir auß dem an-

dern

Pl. 49. v. 18.

Eccl. 1. v. 2.

dern Theil dieses Psalms in acht zuneh-  
 men eine klage über gottlose Leut / welche  
 ihre eitelkeit / nichtigkeit / und sterblichkeit  
 nicht erkennen / viel weniger die ursach  
 derselben beherzigen / sondern scharren  
 vnd krazen Güter dieser Welt zusam-  
 men / als wenn Sie nimmer würden ster-  
 ben / sondern mit dem todt einen Bund  
 und mit der Hellen einen verstand ge-  
 macht hetten / da sie doch wie ein Schä-  
 men daher gehen / und machen ihnen selbst  
 viel vergeblicher unruhe / Sie sammeln und  
 wissen nicht wers bekommen werde / ob  
 ers ihnen werde danck wissen / oder nicht /  
 ob Er werde klug oder ein Narre sein.  
 Damit stümet über ein der Apostel Pau-  
 lus in der 1. an Timoth. 6. Da Er spricht :  
 Die da wollen Reich werden ( mit recht  
 und unrecht ) die fallen in versuchung / und  
 stricke / und viel thörichter und schädlicher  
 lüste / welche versencken die Menschen ins  
 verderben und verdammnis. Denn der  
 Geitz ist ein Wurzel alles übel / welches

Esa. 23. v. 17.

Ecl. 2 v. 16. 17

1. Tim. 6. v. 9.

D iij hat

1. Tim. 6. v. 6 7  
Iob. 1. v. 21.

Prov. 30. v. 7.

hat etliche gelüſtet / und ſind vom Glauben irre gangen / und machen ihnen ſelbſt viel ſchmerzen. Da Sie viel mehr ſolten gedencen / was der Apoſtel eben da ſelbſt vorher ſagt: Es iſt ein groſſer gewin / wer gotſelig iſt / und leſſet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt bracht / darümb offenbahr iſt / wir werden auch nichts hinaus bringen. Dahin gehören die ſchönen wort des Weiſen Mannes Agar, in Sprichwörtern Salomonis am 30. cap. Zwenyerley bit Ich von dir (von Gott dem H E R R N) die wolleftu mir nicht wegern / che denn ich ſterbe. Abgötterey und Lügen laß fern von mir ſein / Armuth und Reichthumb gib mir nicht. Laß mich aber meinen beſcheidenen theil Speiſe dahin nehmen. Ich möcht ſonſt / wo ich zu ſat würde / verleügen / und ſagen / wer iſt der H E R R ? Oder / wo Ich zu arm würde / möcht Ich ſtelen / und mich an dem Nahmen meines Gottes vergreiffen.

Zum

Zum vierden / Muß hie auch geant-  
wortet werden auff die frag / obs denn  
recht sey / etwas erübrigen / zu raht hal-  
ten / oder den Kindern und nachkommen  
einen Schatz samlen? Darauff ist die ant-  
wort ja / So fern es ehrlicher und redli-  
cher weiß Ererbet oder erworben wird.  
Sintemahl der HERR Christus be-  
vohlen / die übrigen Brocken zusamlen /  
das nichts umbkomē / und Paulus sagt :  
Die Eltern sollen den Kindern / und nicht  
die Kinder den Eltern Schätze samlen /  
Item / sagt Er : Wer die seinen / sonderlich  
seine haußgenossen / nicht versorge / der sey  
erger denn ein Heyde / und hab den Glau-  
ben verleugnet.

Derhalben redet David hie nicht von  
gebühlicher zugelassener Sorg für die  
Kinder und nachkommen : sondern von  
unnötiger vergeblicher Sorg der Weis-  
hülse / denen der Wanst hie nimmer voll  
werden kan / die das hertz an Reichthumb  
hängen / nür irrdische Schätze samlen /

Die

*i. Cor. 12. v. 14.*

*i. Tim. 5. v. 8.*

*Iob 20. v. 23.  
Psal. 62. v. 11.  
Matth. 6. v. 19.  
20.  
Iob. 31. v. 24.*

Matth. 6. v. 20  
1. Cor. 7. v. 31.

die Himlischen Güter und Schätze gar hindan setzen / und zu dem Goltklumpen sagen / du bist mein Gott. Dagegen Sie solten zuvor auß ihnen und den ihrigen Schätz im Himmel samlen / der Güter dieser Welt also brauchen / das Sie sie nicht Mißbrauchen / sondern ihnen damit freund machen / von denen Sie dermahleins auffgenommen würden in die ewige Hütten.

Luc. 16. v. 9.

1. Tim. 6. v. 17.

Hierher gehört die schöne vermahnung des Apostels an seinen Jünger Timotheum. Den Reichen von dieser Welt gebeut / das Sie nicht stolz sein / auch nicht hoffen auff den ungewissen Reichthum / sondern auff den lebendigen Gott / der uns dargiebt reichlich allerley zugenissen / Das Sie guts thun / Reich werden an guten wercken / gerne geben / behülfflich seyen / Schätze samlen / ihnen selbst einen guten grund auff's zukünfftige / das Sie ergreifen das ewige Leben.

Dieses

Dieses sey auch gnug auß dem andern  
Theil dieses Psalms.

Den dritten Theil wollen wir nür  
ein wegnig anrühren / darinnen David  
mit seinem exempel uns lehret / wie wir  
uns in allerley verfolgung trübsal und al-  
so auch in betrachtung und erfahrung  
unserer eytelkeit / nichtigkeit und sterblig-  
keit / verhalten sollen / nemlich das wir al-  
les sollen Gott befehlen / bey ihm trost und  
zukunft suchen / umb vergebung der sün-  
den / (dadurch alles elend / noth und todt  
ursprünglich herühret) hinwegnehmung  
der Straffen / oder doch derselben linder-  
ung / demütig bitten / damit wir nicht  
unter dem Creutz / anfechtung / und ver-  
suchungen / mögen versincken / sondern es  
Gott mit uns also mache / das die versu-  
chung ein Ende gewinne und wirs kön-  
nen ertragen. 1. Cor. 10. v. 13.

Darauß wir dann diese Einige fra-  
ge nehmen / und beantworten wollen / Ob  
etwan ein warhafftiger Außersichtler

E

Mensch

Vom 3. Theil  
des psalms.

Mensch könnte so hoch in versuchung  
gerathen / das Er in verzagung gerie-  
te?

2. Tim. 2. v. 19.

1. Pet. 1. v. 5.  
Psal. 62. v. 3.

Psal. 37. v. 24.

1. Sam. 25. v. 19.  
Luc. 22. v. 32.  
Ioh. 17. v. 9.  
Rom. 8. v. 26.  
1. Pet. 1. v. 27.  
1. Ioh. 3. v. 9.

Darauff ist die Antwort / Nein.  
Denn der feste grund GOTTes bestehet /  
und hat dieses Siegel : Derr H E R R  
kennet die seinen / und es kan Sie ihm nie-  
mand auß seiner Hand reißen / Sie wer-  
den auß GOTTes Macht / durch den  
Glauben / bewaret zur Seligkeit. Es  
kan Sie kein fall stürzen / Er sey so groß  
als Er wolle. Sie straucheln zwar / fal-  
len auch wohl / Sie werden aber nicht  
ganz weg geworffen / denn der H E R R  
erhelt Sie bey der Hand. Ihre Seelen  
sind eingewickelt ins Bündlein der Le-  
bendigen / und werden nicht weggeschlü-  
dert mit der Schläuder / da die gottlosen  
mit hinweg geschlüdert werden. Ihr  
glaub höret nicht gänzlich auff. Chri-  
stus bittet für Sie: Der heilige Geist in  
ihnen stönet und vererit Sie / mit unauf-  
sprechlichen seuffzen. Es bleibt ein heili-

ger

ger Same in ihnen/ Sie Sündigen nicht  
in Todt/ und es ist unmöglich/ daß Sie  
könten gänzlich verführet werden. Ja/  
Gott gibt ihnen ein solch hertz/ das Sie  
nimmermehr gänzlich von ihm abwei-  
chen: Denn Er ist getrew/ und warhaff-  
tig/ der Sie krefftiglich beruffen hat/ und  
was Er in ihnen angefangen/ das vollen-  
det Er auch/ Er gibt ihnen beyde das  
wöllen/ und das vollbringen/ nach seinem  
wohlgefallen.

Das aber Paulus die Corinther ver-  
mahnet/ Sie sollen zusehen/ das Sie  
nicht die gnade Gottes ümb sonst empfa-  
hen/ und in der Offenbahrung Johan-  
nis am dritten cap. 3. gesagt wird: Sie-  
he/ das deine Krone nicht ein ander ent-  
pfahet/ das ist eigentlich geredet zu den  
Heuchlern/ welche scheinen/ als weren sie  
außerwehlet/ und sinds doch nicht/ zu de-  
nen der H E R R wird sagen an seinem  
Tag: Ich kenne ewer nicht. Denn ihre  
herzen sind nie rechtschaffen gewesen für

E ij Gott/

Matt. 24. v. 24

Ier. 32. v. 40.  
Rom. 11. v. 29.  
1. Cor. 1. v. 9.  
1. Theff. 5. v. 23  
Phil. 2. v. 13.  
Phil. 1. v. 6.

2. Cor. 6. v. 1.

Apoc. 3. v. 11.

Act. 8. v. 22.

2. Tim. 2. v. 19.

Rom. 8. v. 29.

Ephes. 1. v. 4.

Rom. 11. v. 29.

Psal. 2. v. 11.

Phil. 2. v. 13.

2. Pet. 1. v. 10.

Gott / sondern Sie haben einen tuck hinter sich im hertzen gehabt.

Darnach / so ist zur warnung auch gesagt den rechtschaffenen Außerwählten / das / ob wohl / auff Gottes seiten / alles fest bestehet / wie ers von Ewigkeit vorsehen / und sein Beruff und Erwehlung gerewet ihn nicht / Dennoch / was die Menschen anlanget / wenn Gott seine Hand abzöge / es mit ihnen bald geschehen / und Sie demnach in furcht und zittern ihr heil zuwircken / und ihren Beruff und erwehlung zum ewigen Leben fest zumachen / Sich fort und fort befließen sollen.

Dieses sey kürzlich auff diese frag geantwortet. Was sonst ferner zu dieses Psalmens völliger erklärang gehörig / würde iho viel zu lang werden. Lassens demnach hieben in Gottes Namen beruhen.

Betreff:

**Berreffend aber /**  
 zum Beschluß / die Anfunfft /  
 Leben / geführten Wandel / und Christ-  
 lichen Abschied / des weiland Ehrve-  
 sten / und wohlweisen / nunmehr in Gott  
 ruhenden / und izo begrabenen / unsers  
 gewesenen Bürgermeisters / und lieben  
 Freundes / verhelet es sich darmit / laut  
 des verzeichnis / also zc.

Er ist von Christlichen / Gottseligen /  
 Eltern gezeuget / Altes Geschlechts / und  
 fürnemes herkommens. Sein Vater S.  
 ist gewesen der weiland Ehrveste und  
 Wohlweise Herr Ambrosius Wagenitz /  
 auch weiland Burgermeister allhier / wel-  
 cher dieser Policen eine geraume zeit Löß-  
 lichen fürgestanden / vnd do es Gottes  
 des Allmächtigen wille gewesen / und Er  
 die zeit erleben können / das seiner Söhne  
 einer ihme in seinem consulat Ampt  
 nachgefolget / und succediret / were es

E iij ihme

Bericht bñ An-  
 kunfft / Leben  
 Wandel / und  
 Abschied Herrn  
 Bürgermeister  
 Christoff Was-  
 genitzes &c.

ihme ungezweifelt eine grosse freude gewesen.

Seine Mutter ist gewesen / die weiland Ehren- und Tugentsame Frau Margaretha Lönneßin / des weiland Ehrenvesten / und wohlweisen Herrn Andree Lönneßen / getwesenen Schöpffen allhier / hinderlassene Eheleibliche Tochter / welche beyde Eheleute / als des izo in Gott ruhende Christliebende Eltern / viel Jahr mit einander gelebet / und in ihrem vornemen Ehrenstande eine ganz friedsame Christliche Ehe / bis in die Gruben / gehabt und beschlossen.

Er ist gebohren / im Jahre 1561. den 14. Novembris. Wenn Er nun denselben tag wiederumb vollkômlich erreicht / hette Er seinen Achten Climactericum erfüllt / und were 56. Jahr alt worden.

In seiner Jugend ist Er zwar von seinen Eltern nicht zertlich gehalten / noch erzogen worden / sondern von ihnen zur Schulen geschickt / und durch gute disci-

plin

plin / von seinen præceptoribus, so viel möglich / zu aller Zucht und Erbarkeit gehalten / und informiret worden. Und weil Er insonderheit zu der lieblichen Kunst der Musicen lust und liebe getragen / ist Er dem damaligen Cantori / Herrn Hieronymo Vulmannen / darnach auch gewesenem vornemen Burgermeisters allhier / Commendiret worden / welcher auch / wegen seines lieben Vaters / an ihm keinen fleiß gesparet. Als Er aber von Jahren zu Jahren mutiret / auch Elter und grösser worden / jedoch und sonst am profectu ermangeln wolten / ungeachtet in die Natur zu der wohlredeneit gleichsam getrieben / ist Er allgemach von seinen studiis abgetreten / und bey den Eltern daheim unter dessen sich fromb und stille verhalten / bis Er endlich ungefehr in seinem 16. Jahre in frembde Außländische Orter / daselbst sich in etwas zu versuchen / zu begeben verursacht. Hat derwegen seine außfahrt in

die

die Seestädte / nach Lübeck genommen / von dannen abgeseigelt und in Schweden angelanget / do Er dann nicht lange verharret / sondern sich wieder auffgemachet / und in die kalte Mitternächti-ge Länder / nach Riga und Revel / und so fortan in die Muskow / nach Plezkow sich begeben / dselbst Er einen Herren bekommen / nach seinem wunsch / welcher ihme eine zeitlang allen guten willen bewiesen. Er hat es oftmal nach gelegenheit des Orts / un̄ der Zeit / gerühmet / was ihm in den Barbarischen Lappen-Ländern wiederfahren / da Er zuvor sich kaum des hungers in der thewring / so sich damals ereuget / erwehren können. Des Nachts in dem kalte Winter hat ihn oftmals niemand auffnemen und beherbergen wollen / Sondern hat sein Läger / (so Er nicht erfrieren wollen) bisweilen in einen warmen Nisthauffen anschlagen und suchen müssen / und ist ihm gengan- gen / wie dasz Berstein lautet :

Multa

Multa tulit, fecitque puer, sudavit &  
alſit. &c.

Als Er nun also etliche Jahrlang ſich in  
der Welt wohl umbgesehen / und verſu-  
chet / und ſich auß dieſen Landen nach  
Hauß wiederumb begeben wollen / und  
zu Magdeburg ankommen / hat Er ſich  
beſorget / Er möchte etwan ſeinen Eltern  
daheime verdrieslich ſein / hat ſich dem-  
nach daſelbſt noch eine zeitlang aufge-  
halten / Inmittels hat es ſich begeben / das  
Anno 1587. ein Zug in Franckreich ſich  
erhoben / zu welchem ende als allenthal-  
ben Reuter geworben / hat Er auff inſte-  
hendes anhalten etlicher ſeiner guten be-  
kanten / und derſelben vorgeschlagene an-  
ſehenliche Mittel / ſich bereden laſſen / und  
neben ihnen von dem vornehmen Ober-  
ſten / Otto Edlen Herren von Platho /  
Frenherren zu Engelmünſter / nunmehr  
auch Chriſtſeliger gedechtnus ꝛc. Anrit-  
geldt genommen / und in Gottes Na-  
men mit fort gezogen. Es iſt ihm aber

**S**

diefer

dieser Zug glücklich gelungen: Denn Er offemals selber bekam und gerühmet, das Sie als angenehme Geste gleichsam zur Hochzeit acceptiret und gehalten worden / bevoraus wehre ihnen den Teutschen Reutern gleichsam Thürer und Thoren / sonderlich in Gasconien, an der Loehr / zu Orleans / Tuers, und Puttirs / auch vielen andern örtern und enden geöffnet / und nach gescheneher abdankung mit reichem Solde / und bahrer bezahlung dimittiret, und begleitet worden.

Wie und wohin Er aber nun diese seine ansehentliche Beute angewendet / ist zu wissen unvonnöden / Er selbst hat in erzehlung seiner Jugend den zustand offemals betawret / und gesagt / Er wolte es tho wohl besser wissen anzulegen / aber darben gedacht / das es gemeiniglich der lieben Jugend an nichts so sehr / als am Judicio und verstande mangle.

Als Er Anno 1586. abermahl in seiner wiederkunfft zu Magdeburg / (wel-

chen

che ort Er den jeun̄ altwege sehr hoch und  
 werth gehalten ankomen / und daselbsten  
 sich bey anderthalb Jahrē continuē auff  
 gehalten / und nicht ein geringes daselb-  
 sten Spendiret / und verzehret / ist Er  
 auff vielfeltiges / so Mündliches / so  
 Schriftliches / anhalten seiner lieben El-  
 tern bewogen / und schlüssig worden / sich  
 nach Haus zuverfügen / derselben vor-  
 schläge einzunehmen / und ihrem rath und  
 willen gehorsamlich zu folgē. Welche sich  
 dann allermeist dahin bemühet / das Er  
 sich Häußlich Niederlassen / das Krie-  
 geswesen hindansetzen / ein ander leben  
 ansuchen / und in einen Christlichē Stand  
 sich zu begeben / bekleissigen solte / und ob  
 Er wohl dazumahl derselben seiner lieben  
 Eltern vorschläge sich belieben lassen / und  
 ihrem Rath / wenn derselbe nur seinen  
 fortgang hetten erreichen wollen / gerne ge-  
 folget / so kunte noch mochte doch damals  
 der lieben Eltern intent keinen fortgang  
 der vorgeschlagenen Heyrath halber ge-

S ij      win

winnen / sondern dieselbe noch eine zeitlang verschoben und protrahiret bleiben.

Anno 1591. erhub sich der Christliche Zug in Franckreich / bey Regierung Königes Heinrichi. IV. mit einhelliger bewilligung der Chur- und Fürstlichen Stände Teutscher Nation, alles nach inhalt und besage der Historischen relationen, zu welcher Kriegesrüstung ( alldieweil unser gnediger Fürst und Herr / Fürst Christian zu Anhalt / Königl : May : Oberster Feldherr war ) hat obgedachter / des im H E R R E N verstorbenen Vater / Herr Ambrosius Wagenitz Bürgermeister auch S. mit einrahmung seines Ehdams Doct: Bart: Gericken S. viel auffgewendet / und unsern Seligen verstorbenen / unerachtet zimlicher / doch nicht vergeblichen / uncosten / mit sechs Reissigen Pferden / und einem Küstwagen fort geschicket. In solchem wehrenden Kriegeszuge hat Er sich allwege

Mann.

Mannhafft verhalten / sein Zug und  
Wachte / inmassen sich solches getühret /  
verrichtet / oder durch die seimigen verrich-  
ten und auffss vleissigste besiehlen lassen.

Mit vielen vom Adel und andern für-  
nehmen Personen und Aufwartern hat  
Er besondere kundschaft gemacht / und  
beständige Freundschaft gehalten / und  
weil sonst sein Humor und Qualite-  
ten liberal / kost und gastfrey zu sein / ge-  
wisen / ist es ihme desto ersprieslicher ge-  
rahten / und von den gesambten offic-  
vern / als Rittmeistern / Genrichen / und  
Leuten Ampten / respectiret, und bey ih-  
nen und männizlichen in grosser existi-  
mation gehalten worden.

Mit seinen Burszgefallen / so mit und  
neben ihm auff unsers gnedigen Fürsten  
und Herren / Fürst Christians zu An-  
halt. S. J. W. Hoffzahren gewartet /  
hat Er gleichermassen verträwlich corre-  
spondenz gepflogen / und ob wohl bis-  
weilen Sturmwinde mit untergelauß-

fen/ wie es denn im Kriegeswesen allezeit so eigentlich nicht zugehen kan/ seind Sie jedoch durch seine vorsichtigkeit und andere Mittel wiederumb gestillet/ und beylegt worden. Begibt es sich doch wohl/ das in friedenszeiten/ bey hohen vornemen stands Personen/ dissensiones, und widerwillen sich erregen: viel che aber kan in Kriegesläufften einer dem andern balde zu nahe sein.

Anno 1594. hat Er sich in den Ehestand begeben/ und den 16. Septemb: mit der Erbarn und Ehrentugentsamen / dazumal Jungfrawen / Margarethen/ des Ehrenvesten/ und wohlweisen Herrn Johann Kobers S. weiland Rahts Sämmerers allhier Eheleiblichen Tochter/ izo hochbetrübtten Wittwen / Hochzeit und beylager gehalten.

In werenden ihrem Ehestande haben Sie Christlicher Ordnung nach friedlich bey einander gelebet / und darinnen nach Gottes willen sechs Kinder mit

einan

einander gezeuget/nemlich fünff söhne un  
 eine Tochter/unter welche seinen Söhnen  
 Er zween gar klein/vorhin gesand/dem  
 Eltesten aber/nemlich Christophoro,  
 haben wir erst vorm Jahre das geleite zu  
 seiner ruhestat gegeben/und hat also der  
 izt begrabene Vater E. ein Jahr zuvor  
 fast umb dise zeit denselben mit zimlichem  
 Herzeleid/aldis weil Er gute hoffnung  
 von ihm geschöpft/præmittiret/und zur  
 Erden bestatten lassen. Die andern seine  
 überbliebene beyde Söhne/so Er etwas  
 Jung hinder ihm verlassen/wolle der lie-  
 be Gott als Gefäß seiner Barmherzig-  
 keit erhalten/und darmit Sie recht und  
 wohl auff erzogen werden/seine gnade  
 und segen verkehren.

Die einzige Tochter aber wird Gott  
 gleicher massen/nach seinem weisen Rath/  
 und gnedigen willen/als ein Himmlischer  
 Gärtner/auff dieser Welt fortpfutzen/  
 und zu rechter bestimter zeit/zu Ehren  
 fortpflanzen wissen/darmit die betrüb-

Mut.

Mutter / weil bißweilen Raht und that  
in der Haushaltung gebrechen möchte /  
wiederumb dermalens erfreuet / trost /  
und zuflucht an ihr haben und erleben  
möge.

Als Er nun obangerogter massen  
nach Gottes schiekung und ordnung in  
den Ehestand sich begeben / ist Er auch /  
als ein vornehmer erfahner Mann / zu  
sonderbahren Ehrensständen gezogen und  
gebraucht worden.

Anno 1610. Ist Er erslich zu einem  
Sammerer des Rahts erwehlet und ver-  
ordnet worden.

Zu der andern umbwechselung des  
Rahtstandes / Anno 1613. Ist Er durch  
vorhergehende ordentliche wahl zum un-  
tersten Bürgermeister erwehlet / öffent-  
lich proclamiret, und dem Herren Bür-  
germeister Johanni Fabricio adjungi-  
ret worden.

Zu der dritten umbwechselung / Anno  
1616. Hat Er seine stelle abermahl behal-

ten /

ten / und / auff vorhergehende gnedige confirmation unsers gnedigen Regierenden LandesFürsten / der Stadt Regierung getrewes vleisses sich mit angenommen / und ist also ein mahl Rahts-Sämmerer gewesen / und hat zweymahl das Bürgemeister Ampt verwalten helffen.

In demselben hat Er / wann die Sache an sich selbst recht fürgebracht / auch rechtmessige abschiede ertheilen helffen / Er hat sich durch seine freund und holdseligkeit dahin beflissen / das ihm fast jederman wolgewogen / und günstig gewesen / und Er von männiglichen geliebet und gechret worden.

Er war ein guter Historicus und Politicus, darumb Er denn insonderheit Josephum, Livium, und Plutarchum, auch andere fürneme netze Scribenten, offemals zu lesen sich abgemüssiget / also das Er sein meistes studium in Historien zubracht / Er war darneben sehr inge-

3 niofus,

niofus, was Er einmahl gelesen / und gefasset / dasselbe konte Er / nach gelegener zeit / wenn es die notdurfft erforderete / sein artig accommodiren, und ihm zu nutz machen. In Summa / wenn es Göttlicher Allmacht gefallen / ihm sein leben lenger zufristen / wie es denn seine Herren Collegen auch in den andern Ständen gerne gesehen / und gewünschet hette Er mit seineu moderatis cōsiliis in Repub. ferner viel nutz stifften und schaffen können. Gestalt Er denn wegen seiner vornehmen Discretion, und andern Qualiteten, auch bey der Lößlichen Fürstlichen Regierung und den Superioren allhier / in sonderbahrem günstigen respect, und in negotiis Reipub. difficilioribus ein sehr nützlicher Mann gewesen. Der Gott aber des Friedens verleye nichts destominder gute beständige einigkeit zu erhaltung und erweiterung der ganzen Erbarbarn Pollicey / *ic.* Von der zeit an / als Er nach beschehener E. E. Rahts umb-

wechsle

wechselunge aus der Regierung gerret-  
ten / ist Er offte und vielmahl ansößsig /  
doch nicht Lagerhafft / worden / und ge-  
meiniglich über das stechen zum Herken /  
und das unnachlessige drucken vor der  
Brust / geklaget / und immer darneben  
zuverstehen gegeben / das Er seines Va-  
tern S. krankheit bekommen / und ein-  
mahl geschwinde / wie ein Lict / aufge-  
hen würde / inmassen es dann fast also er-  
gangen / und der eventus es also bewie-  
sen hat.

Am nechsten Sonnabend / war der  
Elffte Octobris / ist Er / dem cusserlichen  
anschen nach / noch frisch und gesund aufs  
Rathhaus kommen / und seines Beruf-  
ses / in einnehmung der Current Steu-  
ren / abgewartet / Als Er aber gegen A-  
bend heimkommen / und auff den umb-  
gang des Hauses gehen wollen / ist ihn  
eine Ohnmacht oder Schwindel ankome-  
men / und ist stracks niedergefallen / Sol-  
ches ist erslich seine Tochter getwar wor-

den / welche ihn halb todt liegen gefunden / Sie aber alsbald / in grossen schrecken / hat nach der stuben geeilet / Weinesig und Schlagwasser geholet / ihn damit gerieben und bestrichen / bis Er ein wenig wieder zu ihm selber kommen / respiriret, und darnach zu dem Lager / als zu seiner Walstat / ist gebracht worden.

Von dieser zeit nun ist Er stündlich mätter und hinfälliger worden / hat an Medicamenten nichts lassen mangeln / sondern Sontags den Herrn Doct: A. plinum verordeneten Stadtphysicum zu sich fordern und bitten lassen / welcher auch also balde gefolget / keinen vleiß / (wie denn hiebevör zum öfftern an ihm geschehen) gesparet / ihm etliche enemata appliciren lassen / die aber nichts effectuiren wollen / darüber der Medicus als balde / weil Todesgefahr vorhanden / selber kleinmütig und desperat worden. Der patient aber solches gemercket / und gesprochen. Könnet ihr nun helfen so

helfet /

helftet / Aber es ist gantz vnd gar vergebens / Menschliche hülffe ist auß / und darmit geschehen. Vnter des hat Er seine Trostsprüche / so ihm eingefalle / herfür gebracht / und wiederholet / Leben wir so leben wir dem HERRN. Sterben wir so sterben wir dem HERRN.

Als von seinen letzten / und besten Freunden und verwanten einer etwas spat zu ihm komen / un̄ weil Er des tages verreiset gewesen / ihn besuchen / und ihm einen Nuth einreden wollen / und zu ihm gesagt / Es hat noch wils Gott / kein not / der Pulsz gehet noch sein frisch / hoffnung ist nicht gantzlich verlohren : Ja / Morgen / antwortet Er / wann man mit der Spate hinter mie her stößet : Auch saget Er ferner / wo bistu doch so lange gewesen / Ich hette viel mit dir zu reden / jedoch Morgen / wils Gott. Wie meinstu / Ich wolte H. Samuel Fabricium zu mir holen lassen / Ich möchte übereilet werden ? Ja sprach Er / es kan nicht schaden /

das du deine zuflucht bey G<sup>o</sup>tt / und sei-  
nem Worte suchest: wirst es selber wif-  
sen / wie du dich befindest / Ich hoffe aber  
es sol so baldt kein gefahr haben / vnd hier  
mit valedicirte Er ihm.

Inmittels ist Er fortgefahren / mit  
etlichen schönen Sprüchen der heiligen  
Schrift / sich selber fein zu trösten / Als /  
Nach dir H<sup>o</sup>RR verlanget mich / Mein  
Gott / Ich hoffe auff dich / laß mich nicht  
zuschanden werden. Item. Ich weiß  
das mein Erlöser lebt. Item. Unser Le-  
ben wehret siebenzig Jahr / 2c. Item. Gott  
hat dem Menschen ein ziel gesetzt / das  
kan Er nicht überschreiten / 2c. Vnd was  
dergleichen Trostsprüche mehr gewesen /  
welches seine Schwester die Frau Do-  
ctorin Gericken biß an sein ende mit an-  
gehöret / 2c.

Wir im Predigamt wissen ihm kein  
ander Zeugnis zugeben / denn das Er /  
samt den seinigen / Gottes Wort fleißig  
gehöret / das heilige Abendmahl oft em-

pfangen /

pfangen/auch den Glaube an den Früch-  
ten/so viel in dieser Menschliche schwach-  
heit möglich gewesen/spüren lassen.

Schließlichen/hat Er/nach vollbrin-  
gung seines lauffs/als Er sich in seiner  
Jugend sehr wohl versucht/und als ein  
Tapfferer unverzagter Kriegesman er-  
zeigt/in seinen Ehrenständen aber/als  
ein Weiser und Christlicher Regent/und  
erfahrner Weltweiser Politicus sehr wohl  
und unverweßlich verhalten/einen an-  
dern Kampff gekämpffet/und als ein  
Christlicher Ritter das Feld seines  
Beruffes ganz ordentlich bestellet/wie  
man saget/Oportet militem in acie  
mori, Also ist Er als ein unverzagter  
Christlicher Soldat/und Geistlicher  
Kriegesman/standhaftig biß ans ende  
geblieben/hinter der Blutfahnen Jesu  
Christi nicht zaghaftig worden/sondern/  
hat durch bestand des heiligen Geistes/  
im wahren glauben auff das allein E-  
ligmachende verdienst Jesu Christi/und

in be

in beständiger ungezweiffelter hoffnung  
 des ewigen Lebens ) einen guten Kampff  
 gekämpffet / und alle Feindliche Pfeile des  
 Sathans / der Welt / und alles vergäng-  
 lichen Guts / Ritterlich überwunden / bis  
 Er endlich / ohne einige grosse Quahl und  
 schmerzen / in Fried und Freuden / sanfft  
 und stille auffgelöset / abgedanckt / und da-  
 hin gefahrē / erwartet auch nun der Him-  
 lischen Beute und Besoldung / welche der  
 rechte Oberste Feldherr Jesus Christus /  
 weiß Er mit einem Feldgeschrey / und gros-  
 sen Posaunenschall in den Volckē erschei-  
 nen und kommen / ihm und allen gläu-  
 bigen geben und auftheilen wird / Nem-  
 lich die fröliche auffersichung zum ewigen  
 Leben. Darzu helffe uns allen auch die  
 heilige hochgelobte dreysaltigkeit / Gott  
 Vater / Sohn / und heiliger Geist / ein eini-  
 ger / ewiger / warer Gott / hochgelobt / und  
 gepreiset / in alle ewigkeit / Amen. Solchs  
 von Gott zuerlangen / wollen wir mit An-  
 dacht also beten : Unser Vater / &c.

TUMULUS

AMPLISSIMI, PRUDENTISSIMIQ;  
Viri

DOMINI CHRISTOPHORI  
VVAGNITZ VIRI PATRITII,  
& Consulis Reipublicæ Serve-  
stanz Spectatissimi;

**M**Unere qui clarus patrio, qui sanguine clarus  
Patritio, propriis etiam clarescere factis  
Cœperat, & meritæ præconia carpere laudis  
VVAGNITIUS, patriæ non ultima gloria gentis,  
SERVESTÆ Decus, & nostri pars magna Senatus  
Conditus hæc placidè post fata quiescit in urnâ.

Quæris; quis fuerit? dicam; at non divite metro,  
Nam neq; me luctus patitur; nec vena vagari.  
Ætatem studiis primam; Juvenilia Marti  
Tempora sacra vit, summis, imisq; probatus  
Fervidus in pugnâ miles, Cui gloria in armis,  
Atq; etiam bonus extrâ aciem, gratusq; sodalis.  
Dexteritas data tanta viro, data gratia talis,  
Ut summis, imisq; bonis cum laude placeret.

Hinc reducem in patriam præfecit Curia curis  
Ærari primùm concredita munera mandans,  
CONSULIS ad meritos donec veheretur honores

H Qualis.

Qualis in his fuerit, gemitus & vota bonorum  
Testantur, nec fama Viri præconia laudum  
Sat laudata petit; Suspiria cæca loquuntur,  
Quantum perdiderit Respublica patria Civem,  
Qualem perdiderit SERVESTÆ Curia patrem!

*Meroris ac debite observantia sua  
contestande studio*

*Piis manibus Amici, Affinis, & Compatri-  
tris sui desideratissimi*

*confectus*

JOHANNE STURMIO REIPUB.  
Servestanæ Syndico.

A L I U D.

**C**onsulis eximiâ famæ cum laude præesse  
Officio non est cujusvis. Nempe sagacis  
Dexteritas animi, rerumq; requiritur Usus  
Multarum insignis, plenus gravitate serenâ  
Vultus, & Eloquium tam claro munere dignum,  
Gratiâq; & summis quæ te commendet & unis.  
Talis nuper eras multis è millibus unus  
Consulis & Gener & Natus, Te munere fungi  
Consu.

Consulis hæc vicibus vidit Respublica binis,  
VVAGNIS I, cunctas in Te ditissima quondam  
Corporis atq; animi multo cum scenore dotes  
Contulerat Natura parens, quas Curia vidit  
Hactenus, Illustris quas Principis ipsa probavit  
Aula exploratas illustribus argumentis.

Tu cunctis quondam, quos nostra provincia pri-  
factat, eras gratus: Te Curia Tēpla Lyceum (mos  
Patronum verè carum rarumq; colebant:

Te quoq; quod mirū, cū Divite amabat Egenus,  
Et meritò. Tu namq; tibi quæ maxima quondam  
Excelsâ rerum Prudentia mente sedebat,

Providus in quosvis vires convertere casus  
Ingenii, & dubiis cautè succurrere rebus

Nôras: Horatibi quævis erat apta juvandi,  
Consilis si quis fuerant si qui eris egentes.

Scilicet hoc demum cum laude est vivere, si quis  
Non soli sibi, sed Patriæ, sed vivat Amicis.

Nec tamen hæc durum potuerunt pellere fatum  
Maturum vè nimis tardare. Heu lubrica vitæ  
Fata, heu dura nimis, quæ cursu vota morantur

Multorum in medio, quæ tot virtutibus auctum  
Florentemq̄, etate virum rapiuntq̄, necantq̄,  
Claudentes uno tot tantaq̄, dona feretro!  
O jactura gravis! Nempe hujus subruta casu  
Est bona pars Patriæ, & Spes, quem suspenderat  
Ex ipso Crois, nimium labefacta fatiscit. (omnis  
Atq̄, utinã haud vëtura dies! Sed prospera quidni  
Ominer afflictis rebus? Deus ipse Patronos  
Ostendet Pietate graves rebusq̄, gerendis,  
Consiliisq̄, aptos Patriæ auxilioq̄, regendæ.  
Quosq̄, dedit, Senio Pietate Usuq̄, celebres,  
Doctrina studiis, virtutis laude celebres,  
Judicio, Candore, Fide, Vitaq̄, celebres,  
Conseruet nobis, foveat, regat, augeat, ornet.  
At nos, qui, quacunq̄, sequi nos jusserit hora  
Mundi opifex, quocũq̄, volent pia fata, sequentes  
Tempore VVagnisum, presentis munere vitæ  
Utamur memores mortis vitæq̄, futurae.

In memoriam Viri spectatissimi

συνεπιμετῆς] suavissimi

Patroni Exoptatissimi f.

M. Petrus à Jena Scholæ

Senatoriæ Rector.

Istâ

TUMULUS EJUSDEM.

*Istâ Christophorus situs est V Vagnisius urnâ,  
Qui fuerat Patriæ firma Columna suæ.  
Nomen erat dixisse satis; Nec cetera dico;  
Obviam sunt cunctis dona stupenda bonis.*

Eodem Autore.

A L I U D.

**S** Cilicet evertit fessus ludendo Columnas  
Manoades magnâ non sine strage duas.  
Hei! magis egregiam, Simson æterne, Colum-  
Nobis subtraxi momine & ante diem. (nam  
WAGNITIUM dico clarum virtute fideq;  
Eloquio celebrem, consiliisq; gravem,  
Fautorem studiis rarum, rarumq; Patronum,  
Eximium Patriæ Justitiæq; Decus.  
Illæ etenim mediæ, scripturâ teste, nefandam  
Totius molem sustinuere domus: Jud. 16. 26.  
Hic propè septenos, primùm Camerarius, annos,  
Post Consul rerum non leve gessit onus;  
Seuq; foro fuerit, seu Principis illud in aulâ,  
Composuit curas, Curia pressa, tuas.  
Illæ pertæso ludi cupidoq; probatæ  
Vindictæ fuerant sollicitata quies:

H 3

Hic

Hic proprio firmam pietati in pectore sedem  
 Fixerat, & pressis dulce levamen erat.  
 Illis concussis, grandem domus alta ruinam  
 Fecerat, hinc luctus, quod modò ludus, erat.  
 Istum denatum non flet dilecta Maritum  
 Solùm Uxor, carum filioliq; Patrem,  
 Sed quoq; subversam Patriæq; Reiq; Columnam  
 Publicæ, at hei quantam! Curia, templa, Scholæ.  
 Scilicet hoc ipsum est, quod quem generaverat A-  
 Vatem, veridico præcinit ore pius. (mos  
 Auferet en! Dominus dominantùm IOVA po-  
 Bello, consiliis, eloquiisq; viros, (tentes  
 Iplis substituens pueros sine mente, popelli  
 Ingenio teuui iudicioq; duces.  
 Arguit id puerile patrum genus, atq; : sed istos  
 Commodus hic non est indigitare locus.  
 Hinc male formido, ne det Servesta ruinam  
 (Quod bonus avertas ô Deus alme!) gravem,  
 Ne quassata fori fundamina disrumpantur,  
 Et clades celeri prouat exitio.  
 Funera portendunt aliud quid namq; virorum,  
 Qui frena imperii non sine laude tenent,  
 Quàm iustè accensam divini Numinis iram  
 Adversus culpæ pondera magna malæ?

Quare

Quare animū revocans perverſo à tramite vertat  
Ad meliora ſuo ſe citò quiſq; loco,  
Proſperiorq; petat, quas crimina noſtra merentur  
Pœnas, clementis leniat aura Dei,  
Ipſe meam lacrymans ſuperaddo jure querelam,  
Ante diem princeps quum mihi Fautor obit;  
Utq; alium mihi ſubſtituat Deus ipſe Patronum,  
Qui poſſit ſtudiis commodus eſſe meis,  
Rurſus & in ſolidū per vincla adamantina neſtens  
Fundamenta tui, Patria, fluxa fori,  
Avulſæ properè ſubdat nova fulcra Columnæ,  
Ex animo, ut poſcit res pietasq;, precor.

*Debitæ obſervantiæ & gratitudinis  
ergo accinebat*

*Erneſtus Wuſtorpicius  
S. S. Theol. Studioſus.*

Ad  
DEFUNCTI COS:  
familiam.

**Q**uid è malorum plangitis erutum  
Patrem procellis uſq;, quid omnium  
Calamitatum fietis omni  
Impete tam bene perſolutum?

*Nunc*



Nr 3027.

8v

ULB Halle 3  
002 804 379



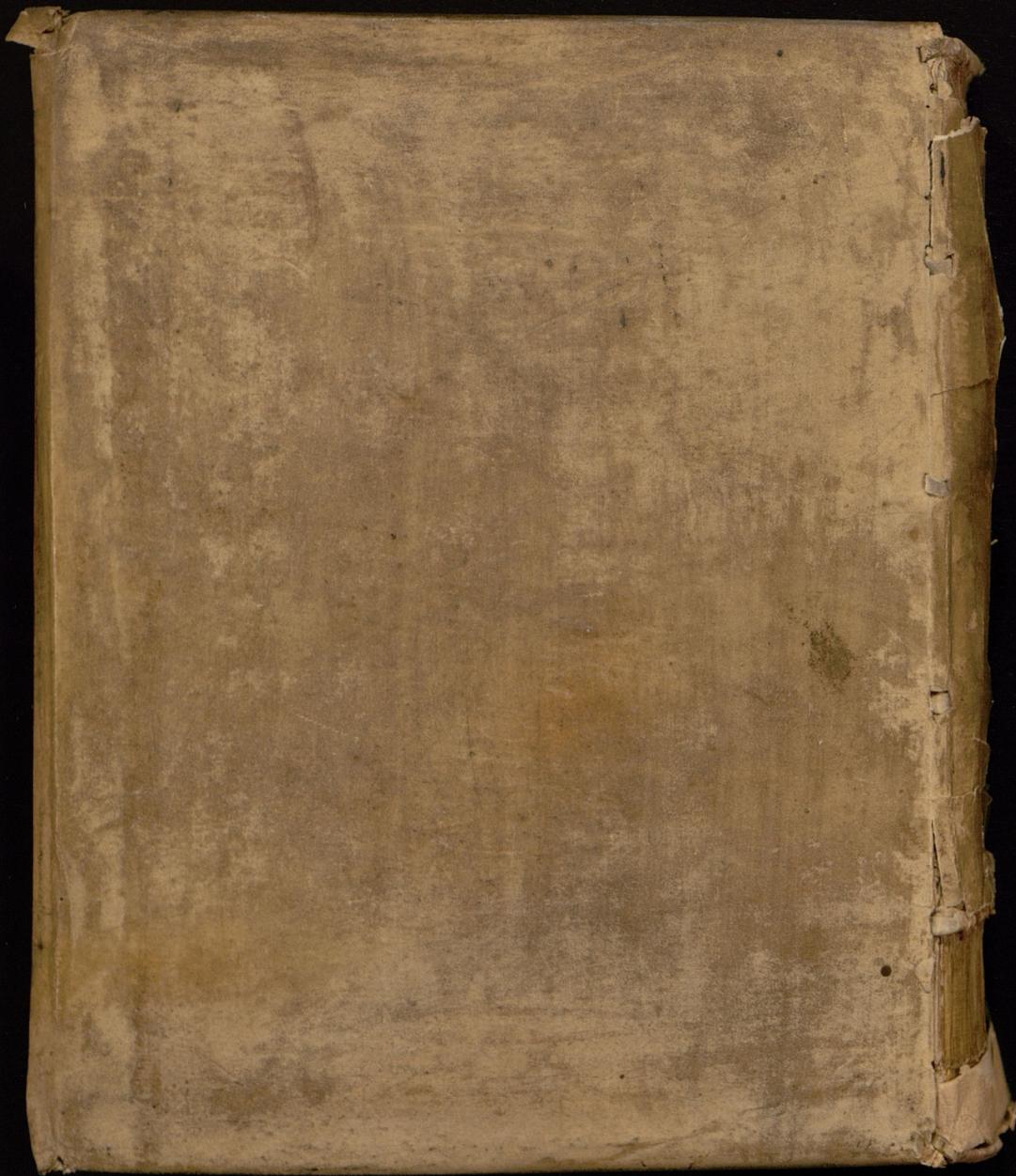
77 → 02

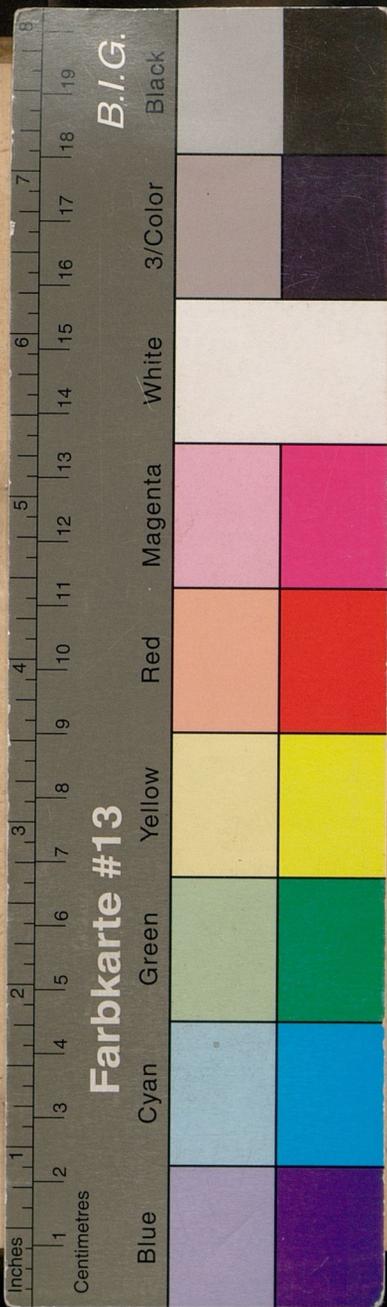
V3 17

Detrov

M







XV

Leichpredig/  
Bey dem Begräbnis  
Des weiland Ehrenvesten vnd wohl-  
weisen Herrn/  
**Christoph Wagener**  
zen / vornehmen gewesenen Bürge-  
meisters zu Zerbst / welcher / den 12. tag Octobris,  
zu Abend um 8 Elff vhr / sanfft vnd seliglich verschieden /  
vnd den 16. gemelten Monats / in grosser versamlung zur Er-  
den bestattet worden / im Jahr nach Christi un-  
sers Erlösers Geburt / 1617. Seines  
Alters aber im 56.  
Jahr.

Gehalten

Durch M. JOHANNEM THEOPOLDUM,  
Pfarrern zu Zerbst in der Kirchen zu S.  
Niclas genant / vnd Superinten-  
dentem.

Gedruckt zu Zerbst durch Zachariam  
Dörffern / Anno 1618.